

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Juli / August 2022

Dankbar sein: für unsere Heimat, unsere Schweiz



DIGITALISIERUNG

Zum Nutzen der Menschen?
Digitalisierungs-Fragen unter der Lupe

Seiten 6 & 10

VIEL PLATZ FÜR GOTT

Ferienpläne von GL-Mitgliedern und
«Standpunkt»-Schreibenden.

Seiten 8–9

KANTON BERN

Die gewachsene EDU-Grossratsfraktion ist
gut in die neue Legislatur gestartet.

KANTONALTEIL

Neue QR-Code-Einzahlungsscheine

Liebe Leserinnen und Leser

Wie Sie vermutlich schon in anderen Zusammenhängen bemerkt haben, werden in der Schweiz die orangen und roten Einzahlungsscheine ersetzt. Neu müssen Zahlungen mit Einzahlungsscheinen abgewickelt werden, die einen sog. QR-Code enthalten. Spätestens bis am 30. September 2022 müssen alle Schweizer Unternehmen, Vereine und Werke in der Lage sein, solche QR-Rechnungen auszustellen.

Mit dieser «Standpunkt»-Ausgabe nimmt auch die EDU Schweiz diesen vorgeschriebenen Wechsel zu Einzahlungsscheinen mit QR-Code vor. Dieser QR-Code enthält alle wichtigen Zahlungsinformationen. Der Code kann via E-Banking eingescannt werden, sodass nicht mehr alle Angaben (IBAN, Empfänger etc.) manuell abgetippt werden müssen. Alle zahlungsrelevanten Angaben sind aber weiterhin neben dem QR-Code als Text auf der Rechnung / Einzahlungsschein aufgedruckt.

Wichtig zu wissen: Mit dieser QR-Rechnung kann wie bis anhin einbezahlt werden: am Post-Schalter, als Zahlungsauftrag per Couvert oder via Hausservice.

Wir danken Ihnen für das Verständnis, dass auch die EDU verpflichtet ist, diesen Systemwechsel mitzumachen. ●



Verabschiedung von Thomas Feuz



Ende Juni scheidet unser langjähriger Mitarbeiter und Redaktionsleiter des Standpunkts, Thomas Feuz, aus dem EDU-Dienst aus. «Thom», wie er von allen liebe- und respektvoll genannt wird, verkörperte die Werte der EDU wie kaum ein anderer. Gesamthaft über 25 Jahre hat Thom Feuz in verschiedenen Funktionen in den Diensten der EDU gewirkt. Seit Anfang der 1990er-Jahre leistete er in der

ganzen Schweiz Aufbauarbeit

und trug massgeblich dazu bei, viele neue Sektionen zu gründen. Bis 2009 und von 2017 bis 2022 amtierte er als Redaktionsleiter des Standpunkts.

Die EDU-Familie schätzt ihn für seine empathische, aufgestellte und humorvolle Art. Seine edle Feder und sein Gespür für wichtige Themen prägten den Standpunkt während Jahren. Immer wieder setzte

er aufs Neue Impulse und brachte wertvolle Ideen für die Weiterentwicklung unserer Partei ein. Wenn «Not am Mann» war, war Thom Feuz immer zur Stelle – die EDU war und ist ihm stets eine Herzensangelegenheit gewesen.

Im letzten Jahr wurde Thom von einer schweren Erkrankung getroffen, welche ihn für mehrere Monate zwang, die Arbeit niederzulegen. Gott sei Dank konnte er sich «zurückkämpfen» und im März seine Tätigkeit in reduzierter Form wieder aufnehmen. Im Sommer wird Thomas Feuz nun eine neue Aufgabe annehmen, sein Anstellungsverhältnis endet Ende Juni. Erfreulicherweise wird er dem Standpunkt als Korrespondent und freier Mitarbeiter erhalten bleiben.

Wir wünschen Thom, seiner Frau Esthi und seiner Familie auf ihrem weiteren Lebensweg alles erdenklich Gute und Gottes Segen. Vielen herzlichen Dank für Dein unschätzbbares Engagement zum Wohle unserer Werte und der EDU Schweiz! ●

Geschäftsleitung EDU Schweiz

In SEINEN und unseren Händen



Liebe Leserinnen und Leser

Die Schweiz hat nach dem Ende der meisten Corona-Massnahmen erstaunlich schnell wieder zurück zur Normalität gefunden. Man spürt, wie das Leben wieder aufgeblüht ist und die Menschen die zurück gewonnene Freiheit schätzen. Kosten wir die kommenden Monate in vollen Zügen aus – wir wissen schliesslich nicht, wie lange diese massnahmenfreie Phase noch andauert!

Im Sommer zeigt sich uns allen besonders eindrücklich, welch viele und schöne Facetten die Schöpfung für uns bereithält. Man merkt aber auch, welch unbändige Schaffenskraft und Kreativität sich in den vergangenen zwei Jahren alles aufgestaut haben. Beispielhaft sehen wir das an den vielen Konzerten und Festivals, die diesen Sommer über stattfinden. Künstler, Musiker, Entertainer – alle wollen sie wieder raus zu den Leuten. Bis Ende September gibt es kaum noch einen konzertfreien Tag und Termine, die bis sechsfach belegt sind. Das Publikum freut es – wir haben die Qual der Wahl. Dass auch junge Künstler gehört werden, haben wir mit unserem Konsumverhalten selber in der Hand.

Alles liegt bekanntermassen nicht in unserer Hand. Über uns wacht ER, der alles erschaffen hat. Und selbst inmitten unserer Schwachheiten und Fehler wird Gott über uns wachen. Mehr Demut und die Erkenntnis, dass nicht alles in Menschenhand liegt, möchte ich besonders jenen empfehlen, die im zu Ende gehenden Juni wieder lautstark von sich reden gemacht haben. Mit ihrem «Pride Month» (Monat des Stolzes) hat die LGBT-Lobby wieder massiv Präsenz markiert. Ihre hinter schönen Regenbogen-Flaggen versteckten Botschaften sind mit grösster Vorsicht zu betrachten: Es gibt keinen Anspruch darauf, das eigene Geschlecht unabhängig von der Biologie – und je nach Gefühlslage – selbst bestimmen zu können. Diese Ideologie ist anmassend, weil sie die christlichen Werte missachtet.

Die EDU hat es im Gegensatz zu einigen LGBT-Aktivisten nicht nötig, durch die Strassen zu ziehen und ihre Ideen laut hinauszubrüllen. Unsere zeitlosen Werte sprechen für sich. Wir wollen sie zwar mit viel Enthusiasmus bekannt machen und neue Wählerinnen und Wähler gewinnen. Wir vertrauen aber auf den höchsten Gott und wissen, dass nicht alles in unserer Macht liegt.

Anian Liebrand, Redaktion Standpunkt

«Pride»: Was die EDU darunter versteht

Auch in diesem Juni findet wieder der «Pride Month» statt. Ausgerufen von der LGBT-Lobby, zieht dieser Aktionsmonat auch in der Schweiz immer weitere Kreise: Egal ob Medien, Prominente oder Konzerne – alle wollen sie wieder mit dabei sein, wenn das grosse «Pinkwashing»- und Regenbogen-Spektakel inszeniert wird. Den thematischen Schwerpunkt des diesjährigen Pride-Aktivismus in der Schweiz bilden Forderungen nach mehr Rechten für «Trans-Menschen». Konkret bedeutet das: die Geschlechtszugehörigkeit von Menschen dürfe nicht mehr an biologische Komponenten geknüpft werden. Jeder soll zu jederzeit das Recht auf alles haben – die eigene Lust und persönlichen Ansprüche stehen über allem. Selbstredend, dass laut der LGBT-Ideologie jeder Mensch sein Geschlecht je nach Gefühlslage selber festlegen kann...

«Pride» (deutsch: Stolz) entwickelte sich zum Sammelbegriff für das Lebensverständnis der LGBT-Bewegung (L = Lesbisch, G = Gay / Schwul, B = Bisexuell, T = Transsexuell). Aber auch wir von der EDU sind «stolz»! Stolz darauf, Jesus Christus zu dienen und die Werte, die uns durch das Buch der Bücher vermittelt werden,



leben zu dürfen. Überlassen wir das Feld nicht einer kleinen, aber lauten Minderheit und stehen wir aktiv dafür ein, woran wir glauben. So machen wir jeden Monat zu einem «Pride Month»! (AL)

Fahrt aufnehmen mit dem «Handbuch politische Arbeit»!

Unsere Orts-, Bezirks- und Kantonalsektionen sind das Herzstück der EDU – unsere Mitglieder und Sympathisanten die Botschafter unserer Werte. Sie sind massgeblich für den Erfolg unserer Partei, ohne sie funktioniert nichts. Sie zu motivieren und zu unterstützen, erachtet die Geschäftsleitung der EDU Schweiz deshalb als einen ihrer wichtigsten Kernaufträge. Zu diesem Zweck haben wir das «Handbuch politische Arbeit» erstellt, das wir unseren Leuten ab sofort zur Verfügung stellen.

Anian Liebrand, politischer Mitarbeiter EDU Schweiz



Das rund 70-seitige Handbuch wurde anlässlich des EDU-Seminars vom 7. Mai 2022 erstmals vorgestellt. Das Handbuch dient primär als Nachschlagewerk, um jedem Leser dort Unterstützung zu bieten, wo diese gerade gewünscht ist. Es enthält zahlreiche Handlungsanleitungen, Vorlagen, Ideen, sowie Tipps und Tricks –

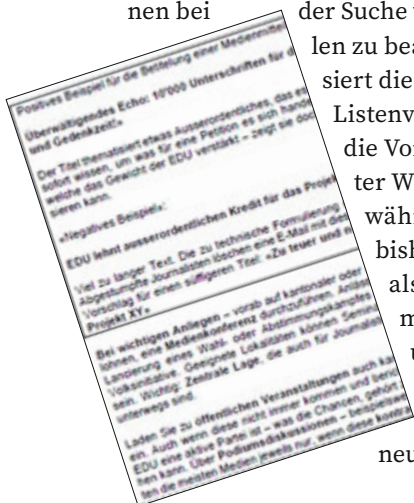
auf dass allen Sektionen und Mitgliedern stufengerecht ein spürbarer Mehrwert geboten wird.

Die Ziele des Handbuchs:

- Kompakten Überblick über Programm & Aufbau der EDU verschaffen
- Möglichkeiten aufzeigen, wie man sich in der EDU politisch engagieren kann (eidgenössisch, kantonale, regional, kommunal)
- Leitfaden für die Gründung neuer Sektionen
- Vorlagen, Tipps und Tricks: Politische Wirkungsformen, Leserbriefe, Mitteilungen, Veranstaltungen etc.

Herausgepickt: «Grundlagen des Wahlkampfes»

Dieses Kapitel enthält eine Checkliste, was Sektionen bei der Suche von Kandidaten für Wahlen zu beachten haben. Es thematisiert die Bedeutung von Listenverbindungen und listet die Vor- und Nachteile geeigneter Werbemittel auf. Zudem gewähren wir einen Einblick in bisherige EDU-Wahlkämpfe – als Inspiration, wie man es machen könnte. Bei Wahl- und Abstimmungskämpfen gilt schliesslich: Wir müssen das Rad nicht neu erfinden!



Herausgepickt: «Medienarbeit»

Dieses Kapitel enthält eine Checkliste für die richtige Formulierung von Medienmitteilungen – damit die Chancen erhöht werden, dass die Medien über die EDU berichten. Dazu präsentieren wir Muster-Beispiele, Empfehlungen und Tipps für den Umgang mit den Medien.

Sektionsgründungen und Handlungsmöglichkeiten für Sektionen

Weitere wichtige Inhalte des Handbuchs:

- Aufgabenbeschreibung von Sektionen
- Beispiele zur Nutzung kommunaler Volksrechte
- Gründung neuer Sektionen: Checklisten, Prozesse, Muster-Abläufe; Beispiele von Aufgabenverteilungen im Vorstand; Vorlagen von Statuten, Medienmitteilungen, Einladungen etc.



«Handbuch politische Arbeit»: Jetzt kostenlos bestellen!

Mitglieder und Sympathisanten der EDU können das Handbuch kostenlos als PDF-Dokument bestellen. Senden Sie uns eine Mail an info@edu-schweiz.ch (mit Angabe Ihrer Funktion in der EDU und des Verwendungszwecks) oder rufen Sie uns an: 033 222 36 37.

Für Sektionsgründungen übergeben wir Ihnen das Handbuch in einem handlichen Ordner – quasi als «Starthilfe» für ein erfolgreiches EDU-Engagement. Vielen Dank, dass Sie sich für christliche Werte in der Politik engagieren!



Antisemitismus und die Schweiz

Wie wir aus unserer jüngsten Vergangenheit wissen, haben sich schweizerische Behörden-Verantwortliche während des 2. Weltkrieges sehr unterschiedlich bezüglich der Judenverfolgung verhalten.

Daniel Frischknecht, Präsident EDU Schweiz



Auf der einen Seite gab es Leute wie den St. Galler Polizeihauptmann Paul Grüninger, welcher sich der Flüchtlinge erbarmte, diese aufnahm und dadurch seinen Job verlor. Auf der anderen Seite Leute wie den

Thurgauer Polizeihauptmann Ernst Haudenschild, der zusammen mit Justizdirektor Paul Altwegg und dem Bezirksstatthalter Otto Raggenbass rigoros gegen die Flüchtlinge vorging. So berichtete Haudenschild an einer ausserordentlichen Sitzung der Justizdirektoren und Polizeikommandanten voller Stolz: «Unsere kantonale Regierung hat uns strikte Weisung erteilt, alle Flüchtlinge abzuweisen. Wir haben keine politischen und keine jüdischen Flüchtlinge in unserem Kanton. Man mag in Bern befehlen und beschliessen, was man will, unser Kanton wird keine Flüchtlinge zulassen.» Aufgrund dieser Haltung wurden hunderte von Flüchtlingen abgewiesen, aufgegriffen, wieder zurückgeführt und meist dem sicheren Tod zugeführt. Wer jedoch genügend Vermögen mitbrachte, konnte sich mit Kautionszahlungen an die Behörden freikaufen. Alles wurde minutiös protokolliert, aber die fremdenpolizeilichen Akten verschwanden mit der Pensionierung von Herrn Haudenschild.

Restriktive Thurgauer Behörden

Nun zwei kleine Lichtblicke: Am 1. März dieses Jahres berichtete das Schweizer Fernsehen SRF, dass sowohl der Nationalrat als auch der Ständerat einem Vorstoss von SP-Ständerat Daniel Jositsch einstimmig zustimmen, ein Schweizer Holocaust-Denkmal als Mahnmal in der Bundeshauptstadt zu errichten. Dazu meinte Jositsch: «Das Mahnmal soll auch an diejenigen Männer, Frauen und Kinder erinnern, denen die Schweizer Behörden fälschlicherweise die Rettung verweigert haben.» Dass mit den Schweizer Behörden vornehmlich auch jene des Kantons Thurgau gemeint sind, scheint ausser Zweifel, da diese bekanntermassen eine der

restriktivsten Haltungen aller Kantone vertraten und deshalb dafür sogar von Bundesbern gemahnt wurden.

Bitte um Vergebung

Zudem hat die Evangelische Kirche im Rahmen eines Antisemitismus-Vortrages im Februar in Diessenhofen jüdische Angehörige für das feige Wegschauen und die Untätigkeit der Kirche stellvertretend um Vergebung gebeten. Deshalb habe ich nun schon zum zweiten Mal unsere Thurgauer Regierung daran erinnert und sie aufgefordert, als politisches Gremium dies gleichzutun. Zusätzlich würde ich es als hilfreich empfinden, wenn an all unseren Grenzübergängen, also an den Orten, wo Abweisungen stattgefunden haben, je ein Mahnmal errichtet würde.

Im Antwortschreiben unserer Regierung wird nun die Schuld explizit bekannt und gesagt, dass ihr leid tue, was geschehen sei. Dies ist ein guter Anfang, aber noch nicht die offizielle Entschuldigung bei jüdischen Verbänden und Glaubensgemeinschaften. Bezüglich Mahnmalen wolle sie zuerst die Arbeiten des Bundes abwarten. Es scheint, als wären der Thurgauer Regierung 77 Jahre des Wartens immer noch nicht genug...

Vergangenheit bereinigen

Ebenfalls noch positiv zu erwähnen ist, dass sich «unsere» Zeitung des Themas angenommen und für ihre Verhältnisse recht klar darüber berichtet hat. Dabei hat sie auch eines meiner Zitate erwähnt: «Wer die Vergangenheit nicht bereinigt, wiederholt sie.»

Man spürt in solchen Kämpfen immer wieder, wie tief der Antisemitismus auch nach so vielen Jahren da und dort in unserer Volksseele verankert ist. Beten und Handeln wir weiter, bis diese Volkskrankheit aus unserer Nation verbannt ist – dem König der Juden zu liebe! ●



Digitale Projekte für «bessere» Menschen in Europa

Die technischen Möglichkeiten, Gewinnaussichten für IT-Konzerne und politische Machtgelüste verlocken zu Anwendungen, die Menschen manipulieren, bevormunden und überwachen.

Lisa Leisi, Präsidentin EDU Kanton St. Gallen



Das technokratisch-mechanistische Menschen- und Gesellschaftsbild von Klaus Schwab, dem Chef des Weltwirtschaftsforums (WEF) mit seinen öffentlichen und privaten Partnerschaften, seinen Sponsorings und Beratungen, breitet sich bereits mehr aus als uns lieb ist. Seine Einflussagenten, «Young Global Leaders» genannt, gehen geschickt vor.

Rom

So wollen die Digitalisierer der Stadtverwaltung in Rom über eine Belohnungsplattform «tugendhaftes Verhalten» fördern. Darunter verstehen sie die ökologische, soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit der Stadt im Einklang mit den Zielen der Agenda 2030. Es soll Sozialpunkte für tugendhaftes Verhalten geben. Den Anfang sollen die Online-Nutzung von Diensten der Verwaltung sowie der bargeldlose Kauf von Tickets für die Metro über das überwachungsfreundliche tap&go-System machen. Das Projekt zielt darauf, die Bedürfnisse der Stadtnutzer ins Zentrum zu rücken. Anderweitig – und wohl ehrlicher – wird es als die Schaffung eines neuen Gesellschaftskonzepts beschrieben, bis hin zur Verbindung von Menschen mit Sensoren und Maschinen.

Wien

Unter der Leitung ihres «CIO (Chief Information Officer)» wird in Wien der weltweit erste «Kultur-Token» lanciert. Das ist ein digitales Anreizsystem, um das Alltagsverhalten der Bürger mit dem Kulturkonsum zu verbinden. Dafür lassen sich tausend Freiwillige durch mit GPS ausgestattete Apps bei jeder ihrer Bewegungen überwachen. Werden die Wege zu Fuss, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt, gibt es Punkte, die schlussendlich gegen freien oder vergünstigten Eintritt zu Kulturveranstaltungen

eingetauscht werden können. Damit werde neben der Kultur auch umweltfreundliches Verhalten gefördert. Autofahrten werden zwar auch erfasst, aber vorläufig nicht mit negativen Punkten bedacht. Damit wird der Mensch an die Befolgung von erwünschtem Verhalten gewöhnt – unter dem Vorwand des Umweltschutzes.

Ukraine

Einer der WEF-nahen Young Global Leaders ist der Vizepremier und Minister für Digitale Transformation der Ukraine, Mykhailo Fedorov. Vor dem Krieg plante er als wichtigstes Projekt den «Staat im Smartphone». Bis spätestens 2025 sollten alle staatlichen Identitätsdokumente zusammen mit den Banking-Daten und der biometrischen Identifizierung auf dem Smartphone aller Bürger verfügbar sein. Zudem erhielten Nutzer, die mittels der Diia-App nachwiesen, dass sie mindestens zwei Impfdosen erhalten hatten, ab Dezember 2021 Gutscheine im Wert von etwa 30 Euro und nochmals etwa 15 Euro bei empfangener Booster-Impfung. Das Projekt «Staat im Smartphone» werde von den Regierungen der USA, Grossbritanniens und der Schweiz finanziert.

Vorbilder

Im European Center for Digital Competitiveness in Berlin werden regelmässig Länder-Ranglisten zur «digitalen Wettbewerbsfähigkeit» erstellt. Diese Rankings – verbunden mit entsprechenden Schlagzeilen – sollen Druck in Richtung Digitalisierung aller Lebensbereiche in «weniger vorbildlichen» Ländern aufbauen.

Die Verführungen und Gesetzlosigkeiten nehmen zu und könnten uns ängstigen. Gott aber spricht in Jesaja 41,10: «Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; sei nicht ängstlich, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ja, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit!» ●

Quellenverweis: <https://norberthaering.de/macht-kontrolle/wien-rom-citizen-wallet/>

Bericht aus Bern

In der Sommersession des Eidgenössischen Parlaments stand ein reich befrachtetes Programm an. EDU-Nationalrat Andy Gafner gibt einen Einblick in jene Geschäfte, die für ihn eine besondere Wichtigkeit haben.



Andreas Gafner, Nationalrat EDU BE

Gerade am ersten Tag stand die Staatsrechnung zur Genehmigung an, die mit einem Fehlbetrag von 12,1 Milliarden Franken abschliesst. Damit ist das Defizit um 3,5 Milliarden geringer als im Vorjahr.

Finanzminister Ueli Maurer verwies in seiner Kurzanalyse darauf, dass es rasch wieder eine stabile Finanzrechnung brauchen werde, um für künftige Herausforderungen gewappnet zu sein und die Schuldenbremse einhalten zu können. Wenn ich jedoch die Ausgabedisziplin des Parlaments anschau, bin ich gelinde gesagt wenig zuversichtlich, dass dieses Ziel erreicht wird.

Ebenfalls wurden diverse Nachtragskredite zum Budget 2022 beschlossen, z. B. 2,4 Milliarden Franken für Corona-Massnahmen, bzw. auch für Impfstoffbeschaffung. Die Kürzungsanträge aus der SVP-Fraktion waren chancenlos. Oppositionslos wurde die humanitäre Hilfe im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg um 61 Millionen Franken aufgestockt.

Landwirtschaft

Bereits im April hatte der Bundesrat den Fahrplan für die Umsetzung der Parlamentarischen Initiative «Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren» kommuniziert. Was ursprünglich als Antwort des Parlaments auf die sog. Trinkwasser-Initiative geplant war, wurde im Parlament bereits mit dem Absenkpfad Nährstoffe erweitert. Dass unsere Landesregierung in dieser ungewissen Zeit die Vorgaben des Parlaments

mit einem Reduktionsziel bei den Nährstoffen von 10 auf 20 % zusätzlich verschärft und die Einführung von 3,5 % Biodiversitäts-Förder-Flächen auf Ackerland festgelegt hat, ist unverständlich. Wenn man die Rechnung macht und auf diesen 3,5 % Ackerflächen Brotweizen anbaut, gäbe es ungefähr Brot für eine Million Menschen während eines Jahres.

Bereits jetzt ist bekannt, dass die Massentierhaltungs-Initiative Ende September dem Schweizervolk zur Abstimmung vorgelegt wird. Wie schon mehrfach kommuniziert wurde, wäre die Annahme dieser gefährlichen und radikalen Initiative fatal. Raumplanerische Hürden stünden an, es ist völlig offen, was man mit all den zu grossen Hühner- und Schweineställen machen würde. Die Schweiz hat als einziges Land Zahlen festgelegt, die die Tierhöchstbestände regeln. Die Schweiz hat wohl das strengste Tierschutzgesetz und ist auch in Umsetzung und Vollzug auf gutem Weg.

Gesundheitswesen

Der Nationalrat lehnte die Kostenbremse-Initiative der Mitte deutlich ab. Zu einfach sei dieser Lösungsvorschlag und zu komplex das gesamte Gesundheitswesen. Der Standard im Gesundheitswesen ist heute so hoch, komplex und teuer, dass mit den Krankenkassenprämien nur rund ein Drittel der Kosten getragen wird, der grosse Rest wird mit Steuergeldern finanziert. Der Rat stimmte danach einem indirekten Gegenvorschlag mit diversen Änderungen im Krankenversicherungsgesetz zu.

Sicherheit

Nachdem der Nationalrat bereits an der Sondersession im Mai beschlossen hatte, die Armee-Ausgaben sukzessive auf 1 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) aufzustocken, stimmte nun auch die kleine Kammer dieser Absicht zu. Bis 2030 würden der Armee so also ca. 8 Mia. Franken zur Verfügung stehen und im nächsten Jahr bereits 300 Mio. mehr als 2022.

Keine Chance hatte im Rat der Vorstoss von Marianne Streiff (EVP BE), der ein Prostitutionsverbot gemäss dem «Nordischen Modell» forderte. Die liberale Gesetzgebung wird also weiterhin gelten. Das Thema des organisierten Menschenhandels in der Prostitution wird meiner Ansicht nach im Parlament nicht ernst genug genommen. ●





Diverse Pläne und viel Platz für Gott

Welche Ferienpläne haben Mitglieder der Geschäftsleitung EDU Schweiz und der Redaktion des «Standpunkts» sowie freie Mitarbeitende geschmiedet? Welches Buch kommt ins Feriengepäck, welches Projekt möchten sie umsetzen?

Thomas Feuz

... Blumen, Gespräche und die Tageslosung

Soeben aus Ferien im Unterengadin zurückgekehrt, bin ich noch immer erfüllt von Bildern blühender Wiesen, wolkenumschwebter Berge und glitzernder Seen. Das dabei meistbenützte Buch ist die «Flora Helvetica» mit 1656 Seiten, nicht zum fortlaufenden Lesen gedacht, aber umso nützlicher zum Nachschlagen von Pflanzen, die wir auf unseren Ausflügen entdeckt und fotografiert hatten. Aus anregenden



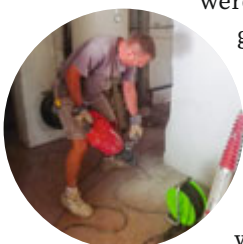
Gesprächen und vor allem aus dem Lesen

der Tageslosung in ungestörten Morgenstunden entstanden viele neue und spannende Gedanken, die hoffentlich auch künftige «Standpunkt»-Artikel zu bereichern helfen.

Karin Hirschi, Redaktionsmitglied

Stille Zeiten, Gemeinschaft, Wandern

Meine Frau und ich gehen wie bereits während der letzten fünf Jahre für drei Wochen in unser Ferienhaus im Bergell. Wenn es ihre Gesundheit zulässt, werden wir auch meine Mutter mitnehmen, welche uns seit dem Heimgang meines Vaters vor drei Jahren jeweils Gesellschaft leistet. Bei schönem Wetter



werden wir die Natur in Form von ausgiebigen Spaziergängen, Wanderungen oder Ausflügen nach Italien geniessen. Bei schlechtem Wetter werde ich am Umbau im Untergeschoss weitermachen, wo es neben dem Bade- und Schlafzimmer noch weitere Räume geben wird. Zudem

kommt es bei schlechtem Wetter oft zu längeren Gesprächen nach den obligaten Brunchs ... Die Stille Zeit, also das Sein in der Gegenwart Gottes mit Bibellese, Andachtsbuch und anschliessender Gebetszeit, kommt immer gleich nach dem Aufwachen. Oft werden nach spezieller Inspiration Eindrücke und Gedanken beim Brunch «im Plenum» weiterverarbeitet.

Daniel Frischknecht, Präsident EDU Schweiz

Sommerakademie, lesen, aufräumen ...

Gerade habe ich mich mit einer Bekannten für die Sommerakademie im Seminar für biblische Theologie in Beatenberg angemeldet. Unter dem Thema «Aktuellen Herausforderungen in Kirche und Theologie kompetent begegnen» werden wir uns mit politischen, sozialen, religiösen und wirtschaftlichen Trends und Ideen beschäftigen, die unser Denken und Handeln prägen. Dabei geht es um die Befähigung, Strömungen unserer Zeit aus christlicher Sicht zu analysieren, biblisch-theologisch zu bewerten und zu kommunizieren. Ich erhoffe mir eine zusätzliche Vertiefung. Daneben wird es Zeit für Ausflüge und Wanderungen geben. Das tönt nicht unbedingt nach entspannten Ferien, aber ich freue mich darauf!



Gerade habe ich das Buch «Wir werden nicht schweigen. Als Christen für die Freiheit und Werte eintreten» von Erwin Lutzer (s. auch Empfehlung im «Standpunkt» 6/22) zu lesen begonnen. Lutzer schreibt von antichristlichen Entwicklungen in

Amerika, welche denjenigen in Europa ähneln und eher noch weiter fortgeschritten sind. Zurzeit wohnen wir in einem grossen Haus. Im Blick auf einen späteren Umzug möchte ich eigentlich langsam mit dem Aufräumen beginnen und mich von vielen angesammelten Dingen trennen. Es ist gar nicht so einfach, wenn der Platz da ist, kein äusserer Druck herrscht und mein Mann wie ich nicht gerne und nicht unbedingt das Gleiche weggeben wollen...

Lisa Leisi, Redaktionsmitglied

Gespräche in Afrika, geistlich auftanken



Nachdem ich in den letzten Jahren bereits für einen politischen Austausch nach Malawi, Ghana, Nigeria und eSwatini (früher Swasiland) eingeladen wurde, steht Anfang August eine Reise in den Kongo bevor, wo ich mit einem JMEM-Mitarbeiter unterwegs sein werde.

Aktuell lese ich das Buch «Der Fiat Standard», welches im Detail beschreibt, wie es 1971 zum Ende des Gold-Standards kam und wie sich das Fiat-Geldsystem seither durchgesetzt hat – mit allen negativen Konsequenzen für die Menschheit.

Zudem möchte ich den Sommer nutzen, um die Webseite meiner Einzelfirma zu überarbeiten, und meine Beratungstätigkeiten im Finanzbereich ausbauen. Ich freue mich auch auf einige Wanderungen mit Freunden und Familie. Geistlich auftanken kann ich in meiner Gemeinde und im Gebetshaus Thun.

Samuel Kullmann, GL-Mitglied

... Wohnung, Bestseller, Solarkraftwerk

Nach unserem Umzug im vergangenen April ist noch lange nicht alles so, wie es gewünscht ist oder sein sollte. Deshalb werde ich in den nächsten Ferien mehrheitlich zuhause sein und Dinge so gestalten, wie Brigitte und ich es uns zurechtgelegt haben.

Während dem Umzug ist das lange vermisste Buch «Und ewig singen die Wälder» von Trygve Gulbrandsen wieder aufgetaucht. Nun möchte ich es (zum x-ten Mal!) wieder lesen.



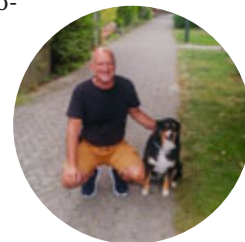
Und dann ist da noch das eigene Solarkraftwerk, das ich schon lange in Betrieb nehmen wollte. Da wir jetzt in einem Eigenheim leben, kommen wir diesem Traum schrittweise näher. Wenn alles läuft wie geplant und auch der Hersteller des Wech-

selrichters in Israel gemäss den letzten Plänen liefern kann (was in der heutigen Zeit nicht einfach ist), sollte es im kommenden September soweit sein. Das Kraftwerk soll rund 24 KWp nominale Leistung erbringen – doppelt so viel, wie unser Haushalt braucht.

Beat Reuteler, freier Mitarbeiter

Bewegung, Panorama, neue Einsichten

Ich habe das Privileg, den ganzen Monat Juli verplanen zu können. Seit Jahren schon wollte ich mit Hund, Zelt und Schlafsack aufbrechen. Nun denn, auf geht's! Geplant ist eine Wanderung vom Jaunpass (dort warten einige interessante Geschichtsbücher auf mich) nach Hause. Auch wenn der Platz im Rucksack knapp ist: Tagebuch, Kamera, Ersatzakku, das Buch «2025. Der vorletzte Akt» und das Neue Testament kommen mit. Ich möchte wieder einmal die Offenbarung des Johannes für die letzten Zeiten lesen. Ich freue mich auf neue Erkenntnisse, die liebliche Landschaft des Simmentals und, als Belohnung, das kühle Nass des Thunersees.



Thomas Feuz, langjähriger Redaktionsleiter

Lesen, lesen, die Surselva erkunden

Wir freuen uns sehr auf die Sommerferien im Bündnerland. Eine neue Gegend zu erkunden ist doch etwas vom Schönsten! Nicole möchte das Buch «Jesus unser Schicksal» von Wilhelm Busch lesen, welches sie bereits als Teenager tief berührt hat. Da sie die anderen für die Ferien geplanten Bücher bereits verschlungen hat, wird sie wohl die Buchhandlung fontis nochmals aufsuchen müssen...

Ihr Tipp an die Frauen: «Mit einem Buch von Irene Hannon, deren Geschichten in «Hope Harbor» stattfinden, können die Ferien noch schöner werden!» Für Harold wird die Gegend rund um die Surselva ein kleines Déjà-vu sein, da seine Mutter aus dieser Gegend stammte.

Harold und Nicole Salzmann, Sekretariatsteam in Thun ●



Hinweis

Das für diese Ausgabe vorgesehene Interview zum hochaktuellen Thema «Israel» erscheint voraussichtlich in der nächsten Ausgabe.



Zauberwort «Digitalisierung»: in Wirklichkeit eine fragwürdige Scheinlösung?

Überall wird heute eine verstärkte Digitalisierung gefordert. Im Gesundheitswesen wird eine zentrale Datenbank mit digitalisierten Patientendossiers geradezu herbei beschworen und von Politikern ultimativ verlangt. Ist die Digitalisierung das Allheilmittel für organisatorische und bürokratische Probleme, Verirrungen und Versäumnisse?



Markus Wäfler, alt Nationalrat EDU ZH

Aus meiner Sicht sollten wir uns zuerst fragen, wozu die Digitalisierung dienen soll. Aus meiner Sicht müsste sie dem Menschen dienen, statt ihn zu versklaven. Digitalisierung müsste unsere Arbeit erleichtern, statt sie zu verkomplizieren und störungsanfälliger zu machen. Überbordende, fragwürdige Ansprüche und Vorschriften betreffend Verfügbarkeit und Sammlung von mehr oder weniger sinnvollen Daten blähen den Bürokratie- und IT-Aufwand ins Unermessliche auf und machen uns immer abhängiger von IT-Lösungen.

Sensible Daten schützen

Wozu sollen z.B. zentralisierte, digitale Patientendossiers erstellt werden, wenn solch sensible Patientendaten nur für die behandelnden Ärzte und Kliniken, involvierte Apotheken, Versicherer und Leistungserbringer oder für allfällige anonymisierte wissenschaftliche Auswertungen nötig sind? Diesen Einsichts-Berechtigten kann der behandelnde Arzt nach Bedarf mit Einverständnis des Patienten die nötigen Daten elektronisch zustellen. Aber auf einer zentralisierten Datenbank haben diese sensiblen Patientendaten aus meiner Sicht nichts zu suchen. Dort werden sie ungenügend aktualisiert oder sie können in unbefugte Hände gelangen – beispielsweise von «Hackern».

Hacker-Gefahr

Wir brauchen für Mitarbeiter bedienerfreundliche digitale Hilfsinstrumente für die tägliche Arbeit vor Ort. Bedarfsgerechte Digitalisierung macht lokal – innerhalb der Firma, des Betriebs oder der Abteilung – durchaus Sinn, um die Arbeit zu erleichtern und Daten nach Bedarf für Berechtigte zur weiteren Bearbeitung zur Verfügung zu stellen. Aber mit Blick auf die enormen Sicherheits-Risiken sind zentralisierte, vernetzte Digital-Datenbanken auch hinsichtlich des Energiebedarfs ein Auslaufmodell. Vermehrte Digitalisierung und Vernetzung fördern letztendlich nur die Hacker-Industrie, welche bereits heute für viele Firmen ein beachtliches Erpresser-Risiko darstellt, wie zahlreiche Beispiele zeigen.

Bürokratie reduzieren

Ich sehe sinnvollere Lösungen in der grundlegenden Überprüfung der Ansprüche und der Arbeitsabläufe, um die überbordende Bürokratie und den Datensammelwahn durch radikale Reduktion auf das absolut Nötige, das Wesentliche zu bändigen. Im Gesundheitswesen wäre das betroffene Personal dankbar für eine Reduktion von fragwürdigen Vorschriften und Bürokratie um radikale – aber aus meiner Sicht machbare – 50 %, womit Zeit für die eigentlichen Pflege-Aufgaben gewonnen würde inklusive Abbau von Bürokratie-Stress. Wir müssen heute im Interesse aller Beteiligten nicht digitalisieren, sondern entdigitalisieren! ●



«Politik ist ein Dienst am Volk»

Mit der Sommersession vom 7. bis 15. Juni 2022 ist der Grosse Rat in die neue Legislatur gestartet. Der Standpunkt hat nachgefragt, wie die Vertreterin und die Vertreter der EDU gestartet sind, welchen Themen sie Aufmerksamkeit schenken und was sie für ihr Amt motiviert.

Mitglieder EDU-Grossratsfraktion, Fragen: Thomas Kuhn

1. Wie war deine erste Grossratssession in der neuen Legislatur? Was hat dir Freude bereitet, wo hattest du Fragezeichen?
2. Welche Themen stehen für die kommenden Sessionen oben auf deiner politischen Agenda?
3. Hast du neben der Fraktion noch in anderen Gremien Einsitz, etwa in einer Kommission?
4. Was motiviert dich, Zeit und Energie in die Kantonspolitik zu investieren?
5. Formuliere in kurzen Sätzen eine Aussage zur Art und Weise, wie du Politik verstehst. Integriere bitte einen oder mehrere der folgenden Begriffe in deine Sätze: «Einen Dienst erweisen», «gestalten», «verändern», «Einfluss nehmen».

Katharina Baumann, Münsingen

1. Vielleicht nicht zufällig gerade am Frauenstreiktag hat es mir Freude bereitet, zum Thema «Verbot von sexistischer Werbung» sprechen zu dürfen. Für das traditionelle und gleichgestellte Bild von Mann und Frau – gegen das stereotype und feministische Gedankengut.
2. Ich freue mich auf neue Themen aus Energiepolitik, Versorgungssicherheit und Gesellschaftsfragen.

3. Ich darf weiterhin in der Sicherheitskommission Einsitz nehmen.
4. Unser Auftrag ist zu lieben, aber auch Salz und Licht zu sein. Dies gilt auch für die Kantonspolitik.
5. Politik ist die Summe aller Einflüsse und Aktivitäten, die ein ausgeglichenes Gemeinwohl einer Gesellschaft gestalten und verändern.

Jakob Schwarz, Adelsboden

1. Die Session war geprägt von Wahlen und zwei wichtigen Sachgeschäften, den beiden Verkehrssanierungen Aarwangen und Burgdorf-Oberburg-Hasle. Für uns ist die Session sehr gut verlaufen.
2. Als Fraktionspräsident bin ich mit vielen organisatorischen Fragen beschäftigt. Auf nächstes Jahr sind einige Richterstellen neu zu besetzen, wo ich als Ausschuss-Leiter stark gefordert sein werde.
3. Ich bin weiterhin Mitglied im Büro des Grossen Rats. Neu bin ich in der Justizkommission und bin dort als Vizepräsident zugleich Ausschuss-Leiter, der die Richterwahlen vorbereitet. Zu dieser Tätigkeit gehören beispielsweise die Bewerbungsgespräche mit Qualifikationen.
4. Unser Milizsystem funktioniert nur, wenn sich Leute zur Verfügung stellen – und da will ich meinen Beitrag leisten.



5. Ich kann meine politischen Ansichten und Überzeugungen einbringen und so die kantonale Politik mitgestalten und darauf Einfluss nehmen.

Samuel Kullmann, Thun

1. Ein Viertel des Grossen Rates wurde seit der letzten Session ausgewechselt. Es war spannend, einige der neuen Ratskollegen und Ratskolleginnen kennenzulernen und erste neue Freundschaften aufzubauen. Angesichts der Finanzlage überrascht es mich manchmal, dass bei bestimmten Themen, beispielsweise Zentrum Paul Klee, relativ freigiebig mit Steuergeldern umgegangen wird.
2. Ich möchte mich weiterhin für eine effektive Bekämpfung des Menschenhandels einsetzen und plane diesbezüglich noch mindestens einen Vorstoss einzureichen.
3. Ich wurde in die Finanzkommission gewählt, wo ich den Sitz von Hansueli Grädel übernehmen darf.
4. Die Parlamentsarbeit gibt einen Einblick in eine Vielzahl spannender Themen, wo man aktiv mitgestalten kann.
5. Im Idealfall ist Politik ein Dienst am Volk und an den Wählerinnen und Wählern – das jedenfalls ist mein Ziel. Es gilt, in oftmals schwierigen Zielkonflikten, die beste Lösung zu finden.

Ernst Tanner, Ranflüh

1. Die Session war kurz. 42 Grossrätinnen und Grossräte sind neu dazugestossen. Grosse Freude habe ich, dass wir mit Dominik Blatti einen 6. Grossrat haben. – Warum wird so viel gesprochen, wenn die Meinungen gemacht sind?
2. Schnellere Abwicklung der Baubewilligungen und Dauerthema Denkmalpflege.
3. Ich bin Ersatzmitglied in der Sicherheitskommission, mehr brauche ich nicht.
4. Das Vertrauen von allen, die mich gewählt haben.

5. Ich denke dabei an Folgendes:

- Für unseren Kanton kann ich den Gleichgesinnten einen Dienst erweisen.
- Durch politische Entscheidungen wird ein öffentlicher Raum gestaltet.
- Mit Mehrheiten werden Gesetze verändert.
- Eine überwiesene Motion soll Einfluss nehmen auf die Arbeit der Regierung.

Johann Ulrich Grädel, Huttwil

1. Die erste Session war von Wahlen und Berichten geprägt. Bei gewissen Motionen fragte ich mich: «Was soll das? Was hat sich wohl der Motionär gedacht?» Es freut mich, dass ein Grossrat mehr in unserer Fraktion ist.
2. Familie, Finanzen und christliche Werte.
3. Da wir in den Kommissionen Amtszeitbeschränkung haben, musste ich nach acht Jahren Finanzkommission aufhören. Wir sechs haben nur vier Kommissionsitze und ich überlasse die den Jüngeren.
4. Wenn ich an unsere Kinder und Grosskinder denke, helfe ich gerne, einen positiven Beitrag in der Politik zu leisten.
5. Ich möchte in der Politik Einfluss nehmen, um der Bevölkerung einen Dienst zu erweisen. Die Zukunft mitgestalten und mithelfen, dass sich die Rahmenbedingungen im Kanton für Familie und Wirtschaft positiv verändert.

Dominik Blatti, Oberwil

1. Dank meiner Ratskollegin und den vier Ratskollegen habe ich mich gut in den Ratsbetrieb eingelebt. Freude bereitet mir der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen über die Partei hinaus. Die Gespräche zu den aktuellen politischen Themen in den Pausen waren für mich lehrreich und ich hoffe auch für mein Gegenüber prägend.
2. Da ich in die BaK (Bau-, Energie-, Verkehrs- und Raumplanungskommission) gewählt wurde, sind sicher die Anliegen rund ums Bauen für mich wichtig. In der kommenden Session haben wir unter anderem über eine «Kreditsprecherung neues Kursschiff auf dem Thunersee» für die BLS zu beraten. Im Weiteren werden wir uns mit der Revision des Baugesetzes beschäftigen.
3. Ja, ich bin in die BaK gewählt worden. Hier geht es rund ums Bauen, Kantonsliegenschaften, Kantonsstrasse, Baugesetz und vieles mehr.
4. Ich arbeite gerne mit Menschen zusammen. Gemeinsam Lösungen für unseren schönen Kanton zu finden, ist für mich sehr spannend.
5. Als Christ ist es wichtig, unsere Gesellschaft auch in politischen Themen mitzugestalten. Gerne arbeite ich in kleineren Gremien, um mit meinem Einfluss Veränderung herbeizuführen. •

EDU-Frauenforum Kanton Bern

10. Sept. 2022
13:45 bis
17:30 Uhr
Tropenhaus
Frutigen

THEMA **Sei ein lebendiger Fisch im Alltag und in der Politik**





mit Katharina Baumann,
EDU-Grossrätin BE

Tropenhaus Frutigen (Temperatur bis 30 Grad)
Tropenhausweg 1, 3714 Frutigen



Tropenhausführung und feines Tropenhaus-Apéro
Kosten: Fr. 35.- pro Teilnehmerin

Anmelden: Michaela Furrer, mifurrer@outlook.com
Verbindlich bis Mittwoch 17.08.2022 (frühe Anmeldung erforderlich!)

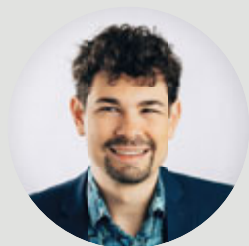


Rückblick auf die Sommersession des Grossen Rats

Samuel Kullmann wirft einen Blick auf die Neubesetzung der Kommissionen aus Sicht der EDU, Ernst Tanner informiert zu zwei grossen kantonalen Strassenbauprojekten und Dominik Blatti erklärt, warum Enteignungen von Kulturland besser finanziell abgegolten werden sollen.

Konstituierung und Kommissionswahlen

Samuel Kullmann



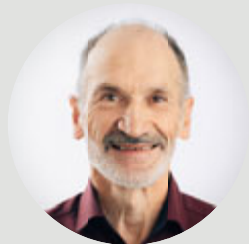
Am Pfingstdienstag begann die neue Legislaturperiode des Grossen Rates. Durch die Grossratswahlen wurden 42 der 160 Mitglieder ausgetauscht, so gab es viele neue Gesichter kennenzulernen. Mit deutlichem Mehr wurde Martin Schlup (SVP, Schüpfen) zum neuen Grossratspräsidenten gewählt.

Sämtliche Kommissionen wurden neu besetzt. Da die SP die Wahlen am deutlichsten verlor, musste sie einige wichtige Kommissionssitze abgeben. Dank geschicktem Verhandeln konnte Fraktionspräsident Jakob Schwarz der EDU wichtige Kommissionssitze sichern. Mit dem Sitzgewinn ist die EDU neu in zwei Aufsichtskommissionen vertreten und hat zwei Sitze in den weiteren Kommissionen.

Jakob Schwarz wechselt von der Gesundheits- und Sozialkommission in die Justizkommission (JuKo), wo er dank seines bisherigen Engagements im Ausschuss IV (Richterwahlen) zum Vizepräsidenten gewählt wurde. Dies, obwohl

Projekte für Strassenbau führen zu Redestau im Rat

Ernst Tanner



Zwei grosse Strassenbauprojekte beschäftigten uns in der Sommersession. Zum einen ging es um die Verkehrssanierung Aarwangen. Eine Umfahrungsstrasse von 3,6 Kilometern Länge könnte den Durchgangs- und Schwerverkehr in Aarwangen enorm entlasten. Dieses Projekt gab viel zu reden, hatten sich doch 23 Sprechende zu dieser emotionalen Debatte gemeldet. Das Strassenbauprojekt soll für Landwirtschaft, Wirtschaft und Leute auf ihrem Arbeitsweg zu einer besseren Verkehrssituation führen. Zudem werden Schrankenanlagen an den Bahnkreuzungen die

die EDU vom Parteienproporz her eigentlich kein Anrecht auf ein Vizepräsidium hat. Als Vizepräsident der JuKo wird er sämtliche Richteranhörungen leiten.

Katharina Baumann bleibt in der Sicherheitskommission (SiK), wo sie bereits 2018 Einsitz nahm und bei wichtigen Geschäften bereits gute Kompromisse zwischen den politischen Lagern vermitteln konnte, etwa in der Asylgesetzgebung. Dominik Blatti erhält einen Sitz in der Bau-, Energie-, Verkehrs- und Raumplanungskommission (BaK), wo er viel Erfahrung aus seinem beruflichen und bisherigen politischen Engagement als Gemeinderat einbringen kann. Ich durfte von Hansueli Grädel den Sitz in der Finanzkommission (FiKo) «erben». Innerhalb dieser Kommission werde ich im Ausschuss tätig sein, der die Geschäfte der Finanzdirektion, der Sicherheitsdirektion und die Informatik-Kredite genauer unter die Lupe nimmt.

Als EDU-Fraktion freuen wir uns auf eine spannende Legislatur, die uns sicher viele Gelegenheiten bietet, uns auch im Hintergrund in der Kommissionsarbeit bei der Erarbeitung guter Lösungen einbringen zu können.

Verkehrs- und Fahrplansicherheit verbessern. Die Eingriffe in das Smaragd-Schutzgebiet werden ökologisch vollumfänglich kompensiert. Fakt ist, dass die Strassen mit zunehmendem Verkehr allen Beteiligten Platz bieten muss. Die Abstimmung zum Kredit für die Ausführung war klar für das Projekt: 81 Ja zu 64 Nein bei 6 Enthaltungen.

Die zweite Vorlage, ebenfalls zum Strassenbau, war das Projekt «Emmentalwärts». Auch dieses Projekt wurde mit 86 Ja zu 62 Nein bei 2 Enthaltungen angenommen. Mit dem Verpflichtungskredit für die Ausführung soll die Verkehrssanierung Burgdorf – Oberburg – Hasle realisiert werden. Oberburg und Hasle werden umfahren,



in Burgdorf werden 2 Bahnunterführungen gebaut. Der öffentliche Busverkehr wie auch die Stauzeiten sollen mit den projektierten Massnah-

men verbessert werden. Die Dörfer werden vom Verkehr entlastet und die Wirtschaft kann ebenfalls von den Strassenbauprojekten profitieren.

Entschädigungsansätze für enteignetes Kulturland sollen angepasst werden

Dominik Blatti

Der Grosse Rat hat den Regierungsrat beauftragt, die kantonalen rechtlichen Grundlagen so anzupassen, dass analog zu Enteignungen auf Bundesebene für landwirtschaftliches Kulturland mindestens das Dreifache des ermittelten Höchstpreises vergütet wird. Mit 104 Ja, gegen 25 Nein, mit 16 Enthaltungen wurde der Motion zugestimmt. Die EDU-Fraktion hat diese Motion mehrheitlich unterstützt.

Begründung: Die bezahlten Schätzpreise für landwirtschaftliches Kulturland sind auf kantonaler Ebene so niedrig, dass es sich für die Enteigner lohnt, wenn immer möglich landwirtschaftliches Kulturland zu enteignen. Die momentan bezahlten Preise für landwirtschaftliches Kulturland bewegen sich im Kanton Bern zwischen 2 bis 9 Franken pro Quadratmeter. Nur für sehr guten, fruchtbaren Boden werden selten 10 Franken entschädigt, und selbst diese entsprechen nur einem Bruchteil dessen, was für Bauland bezahlt wird. Die Motion sieht vor, den geschätzten Wert zu verdreifachen. •



Herzlich laden wir Sie ein zu unserem GebätsWörship uf dr Alp

Datum: Samstag, 20. August 2022

Ort: Rossberg 554, Oberwil im Simmental

Gastgeber: Andy & Käthi Gafner, Oberwil i.S.

09:00 Uhr

Eintreffen / Kaffee, Züpfe und Klänge der Alphornformation Herbligen

09:30 Uhr

Gottesdienst mit dem Posaunenchor Oberwil, einer biblischen Botschaft, Zeugnissen unserer Politiker und Gebet

12.30 Uhr

Mittagessen mit Grillmöglichkeit, Zusammensein bei Kaffee und Gebäck und der Möglichkeit zum Wandern

Hinweise

- Der Weg ist ausgeschildert mit EDU-Wegweisern ab Heideweidli, Oberwil i.S.
- Der Anlass findet bei jeder Witterung statt. Bitte entsprechende Kleidung wählen. Bei trockenem Wetter sind wir auf der Matte vor der Säge Rossberg 554 und bei Regen werden wir in der Hütte sein Rossberg 554b.
- Bringen Sie Ihr Mittagessen selber mit, und wenn es Ihnen möglich ist auch eine geeignete Sitzgelegenheiten, wie einen Campingstuhl oder eine Decke. Die kalten und warmen Getränke werden offeriert.
- Weitere Angaben auf der Website edu-be.ch.

Wir freuen uns auf Sie.

Sonja Steinmann, 079 317 30 05

Beten bewegt

Sonja Steinmann

«Deshalb sollt ihr die großen Taten Gottes verkünden, der euch aus der Finsternis befreit und in sein wunderbares Licht geführt hat.» 1. Petrus 2,9

EDU-Leute mit National- und Grossratsmandat: Nationalrat Andreas Gafner, Grossrätin Katharina Baumann und Grossräte Jakob Schwarz, Johann Ulrich Grädel, Ernst Tanner, Dominik Blatti und Samuel Kullmann – berichtet, was ihr von Gott wisst und wie ihr ihn erlebt.

Gott wird sichtbar: Wenn unser Herz voll ist mit Gottes Botschaft, dann wird auch unser Mund übersprudeln, und Gott wird in unserem ganzen Sein sichtbar. Gottes Licht bahnt sich einen Weg.

Von Gott erwählt: Gott hat uns in seinen Plan gerufen. Wir leben unter seiner Gnade.

«Lebt vorbildlich, dass die Menschen, die Gott nicht kennen, darauf aufmerksam werden. Durch euer Verhalten sollen selbst jene überzeugt werden, die euch böse verurteilen.» 1. Petrus 2,12

Öffentlicher Raum: Jugendliche und junge Erwachsene sollen sehen, dass Erwachsene den «öffentlichen Raum» wertschätzen und bewahren und einen guten Umgang pflegen mit der Schöpfung und Ordnungen. •



EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

Impressum

EDU KANTON BERN

Erlenauweg 17
3110 Münsingen

Telefon 031 991 40 40
info@be.edu-schweiz.ch
edu-be.ch

REDAKTION
Thomas Kuhn

GESTALTUNG
mj-design.ch

DRUCK UND SPEDITION
Jordi AG, Belp

FOTO
Seite 1: dmd-productions
Martin Dängeli

Verfassungswidrige finanzpolitische Verirrungen um die Treibstoffpreise

Zugegeben, auch ich hasse es, wenn der Preiszähler an der Tanksäule mehr als doppelt so schnell dreht wie der Literzähler, wie dies seit diesem Frühjahr bei uns Alltag ist.

Markus Wäfler, alt Nationalrat EDU ZH

Es ist kaum überraschend, dass in der Sommersession 2022 National- und Ständerat in einer ausserordentlichen Session über eine ganze Reihe von Vorstössen debattiert haben, welche eine staatliche Senkung der Treib- und Brennstoffpreise fordern. Bekanntlich machen Steuern und Abgaben bei uns rund 50% des Treibstoffpreises aus, beim Benzin heute ca. 73 Rappen pro Liter. Höhere Preise für Benzin und Diesel verteuern die Transporte und Auto-Kilometer, während höhere Heizölpreise die Heizkostenabrechnungen steigen lassen. Beides spüren Konsumenten und Mieter direkt im Portemonnaie. Der positive Nebeneffekt: Angesichts der bekannten Übermotorisierung in der Schweiz zwingt die Situation zur Überprüfung der eigenen Mobilität. Wäre nicht ein kleineres, sparsameres Auto auch genügend für meinen effektiven Bedarf? Ist die nächste «solo-Autofahrt» wirklich nötig oder gibt es Alternativen?

Mineralölsteuer-Einnahmen zweckbestimmt

Verlangt wird vom Bundesrat, dass er eine Vorlage vors Parlament bringt, welche die Bundes-Steuern und -Abgaben auf Mineralölprodukten befristet deutlich senkt, was günstigere Benzin-, Diesel- und Heizölpreise ermöglichen würde. Die Sache hat einen Haken: So etwas ist verfassungswidrig! Die Einnahmen der Bundeskasse aus Mineralölsteuern

beliefen sich in der Staatsrechnung 2021 auf ca. 4,554 Milliarden Franken (ca. 6% der Bundes-einnahmen). Diese Einnahmen sind gemäss Verfassung (BV Art. 86, 87a und 131) zu rund drei Vierteln für Bau und Unterhalt der Strassen, für den Strassen- und Agglomerationsverkehrsfonds, sowie den Eisenbahninfrastrukturfonds usw. zweckbestimmt. Wenn diese Einnahmen reduziert werden sollen, müssen auch die Ausgaben entsprechend heruntergefahren werden. Das heisst: Projekte müssen zeitlich länger gestaffelt respektive auf die lange Bank geschoben werden – oder man muss ganz darauf verzichten.

Schuldenfinanzierte Steuergeschenke?

Davon wollen diese parlamentarischen Vorstösse aber nichts wissen. Der Bund soll die fehlenden Beträge aus der allgemeinen Bundeskasse nehmen, damit die Verkehrsprojekte keinen Abstrich bekommen. Und auch hier wollen die Autoren der Vorstösse keine Vorschläge dazu machen, welche Bundesbudgetposten gestrichen oder reduziert werden sollen. Das bedeutet: Letztlich wollen diese Vorstösse den Bürgern ein Benzin-, Diesel- und Heizöl-Steuer geschenk machen, das mit Schulden finanziert wird! Auf solche Geschenke sollten wir unbedingt verzichten, weil die Finanzlage des Bundes mit den Milliarden-Schulden aus Corona-Kosten etc. solch verantwortungslose, kurzfristige Spiele verbietet. Das müssten eigentlich auch Parlamentarier mit Blick auf die Verfassung und das Finanzhaushaltsgesetz kapieren.

CO₂-Abgaben verteuern das Leben

Es ist sehr fragwürdig, weshalb man nicht auf die Idee kommt, als machbare Alternative die mit der Klimahysterie begründeten CO₂-Strafsteuern und -Abgaben auf fossilen Brenn- und Treibstoffen, Energie, Autos etc. zu streichen. Diese verteuern nämlich die Verkehrs- und Energiepreise – und damit die Lebenshaltungskosten – ebenso völlig willkürlich. Zudem ist auch nicht einsehbar, weshalb Fahrzeuge mit Elektro-, H₂-Antrieb etc. weniger oder keine Strassenabgaben bezahlen sollen, wo sie doch die gleichen Strassen benutzen wie die «bösen» Benzin- und Diesel-Fahrzeuge. ●



Ukraine: Seit jeher Pufferzone zwischen Ost und West

Nur vier Tage nach Beendigung der Olympischen Winterspiele in Peking gab der russische Präsident Wladimir Putin grünes Licht zum Angriff auf die Ukraine. Eine erfolgreiche und freie Ukraine mit funktionierender Demokratie und zunehmend pro-europäischer Gesinnung wurde dem diktatorischen Machthaber wohl zu gefährlich.



Eveline Rytz

Das grösste, ganz auf dem europäischen Kontinent liegende Land mitten in Europa, hat schon seit Jahrhunderten eine wechsel- und leidvolle Geschichte hinter sich. So gehörte das Land in der Vergangenheit zu 14 verschiedenen Staaten/Reichen, allein im letzten Jahrhundert erlebten die verschiedenen Ethnien in der Westukraine vier verschiedene Hauptstädte! Der gut 30-jährige Weg aus dem Schatten Russlands, letztendlich Richtung Demokratisierung und angestrebter mafiafreier Marktwirtschaft war ein auf und ab, u.a. gepflastert mit Diffamierungen, einem Giftanschlag auf einen späteren Präsidenten, Wahlfälschung und wochenlangen friedlichen Massenprotesten («Orange Revolution» 2004), in welchen sich ein aufkommender Widerstandswille des Volkes manifestierte. 2014 bahnte sich eine weitere Staatskrise an, da Russland die Annäherung an die EU mit Drohungen torpedierte. Die drei Monate dauernden und zunehmend blutig ausartenden Maidan-Proteste endeten mit der Amtsenthebung des Russland-freundlichen Präsidenten und seiner «Flucht» dorthin.

Krim und Donbass

Diese Ereignisse boten Putin die Gelegenheit, seinen lang gehegten Traum eines vereinigten russischen Grossreiches umzusetzen. Unter dem Vorwand, die russischstämmige Bevölkerung beschützen zu wollen, eroberten russische Soldaten ohne Hoheitsabzeichen im März 2014 in einer Nacht- und Nebelaktion die zur Ukraine gehörende Halbinsel Krim. Gleichzeitig zettelte der russische Geheimdienst auch einen bürgerkriegsähnlichen Konflikt in den Republiken Donezk und Luhansk an. Ohne dessen Einmischung wäre es in diesen Gebieten trotz Meinungsverschiedenheiten nie so weit gekommen.

Schon damals glaubte Putin, die Leute würden ihn mit offenen Armen empfangen. Waren in den 90er-Jahren noch viele Ukrainer Russland freundlich gesinnt, hatten nun aber viele Putins Drangsalierungen längst satt. Im sogenannten Budapester Memorandum hatten die Atomkräfte Russland, USA und Grossbritannien der Ukraine (auch Kasachstan und Weissrussland) im

Dezember 1994 ihre Grenzen garantiert, wenn sie im Gegenzug die auf ukrainischem Boden stationierten sowjetischen Atomwaffen an Russland abtreten würden. Die Ukrainer fragen sich heute, weshalb sie so naiv sein konnten, ihre Atomwaffen abzutreten. Verständlich, dass dieser krasse Vertragsbruch Putins die Ukraine nach der NATO Ausschau halten liess, hätte sie doch, wie auch Georgien, gemäss Abmachungen genauso das Recht, wie andere osteuropäische Staaten diesem Bündnis beizutreten. Zudem hätte spätestens jetzt der satt und träge gewordene Westen wachgerüttelt werden müssen. Doch dieser erkannte den Ernst der Lage nicht und reagierte nur mit halbherzigen Sanktionen. Die Folgen dieser Unterlassung tragen nun auch wir mit einer riesigen Flüchtlingswelle, massiven wirtschaftlichen Konsequenzen und ev. Hungersnöten in Drittweltstaaten.

Angst auch in Moldawien

Mit grosser Sorge verfolgt man auch in der zwischen Rumänien und der Ukraine liegenden, heute pro-westlichen Republik Moldawien den Verlauf dieses russischen Angriffskrieges. Kann die Ukraine nicht standhalten, wird es für das kleine neutrale Land gefährlich. 1992, nach dem Zerfall der Sowjetunion, versuchte die 14. sowjetische Armee eine Abspaltung der Republik Moldawien zu vereiteln. Nach fünfmonatigen Gefechten gegen pro-westliche moldawische Einheiten erklärte sich der im Osten des Landes an die Ukraine grenzende, lange schmale Landstreifen Transnistrien für unabhängig. Der selbstproklamierte Staat unter Moskauer Patriarchat hat nicht nur eine Hauptstadt (Tiraspol) mit einer Militärakademie und eine eigene Währung, sondern verfügt auch über eines der grössten Waffenlager auf dem Kontinent mit 20 000 Tonnen Munition! Zudem sind 1'500 russische Soldaten in Transnistrien stationiert.

Nebst all den schrecklichen Meldungen von Tod und Verwüstung gibt es auch gute Nachrichten. Sowohl in der Ukraine als auch in Moldawien herrscht infolge des Krieges eine grosse Nachfrage nach Bibeln und ukrainische, wie auch Juden aus Russland machen vermehrt Alijah nach Erez Israel! ●

«Um 180 Grad gedrehtes Leben»

Der Krieg in der Ukraine hält die Welt weiterhin in Atem und verursacht unendliches Leid. Wir haben zwei ukrainische Christen, die mit der EDU freundschaftlich verbunden sind, befragt, wie sie diese Tragödie erleben und was ihnen Hoffnung macht.

Vom Englischen ins Deutsche übersetzt. Interview: Harold Salzmann

Welche Auswirkungen hat der Krieg in der Ukraine auf Ihr Leben?

Igor Sauchuk: Für mich ist es die Realität, dass die Ukraine für die ganze Welt kämpft! Der Krieg hat gezeigt, wer wer ist. Einige Verwandte werden leider zu Feinden und einige Fremde werden zu Brüdern und Schwestern.

Leonid Kovalchuk: Am ersten Tag, als der Krieg begann, ging ich zum örtlichen Militärbüro. Ich bewarb mich um die Stelle als «Offizier des operativen Dienstes der Kommunikationsabteilung», obwohl ich bereits 62 Jahre alt bin. Ich war sehr beunruhigt über die Luftangriffswarnungen, vor allem im Gebiet der grossen militärischen Kämpfe in Cherson, wo meine Tante und mein Cousin leben. Mein Cousin trug vor bewaffneten russischen Soldaten die ukrainische Flagge und forderte sie auf, die Ukraine zu verlassen! Jetzt musste er sich zusammen mit anderen im Keller verstecken, weil sich die Lage zuspitzte. Derzeit [Stand: Ende Mai 2022, Anm. d. Red.] haben seine Tante und andere aus seinem Dorf Schwierigkeiten, Lebensmittel zu bekommen. Manchmal bringen ihnen Menschen Lebensmittel unter weisser Flagge, um nicht erschossen zu werden! Mein Leben hat sich um 180 Grad gedreht.

Wie können wir von der Schweiz aus konkret helfen?

Igor Sauchuk: Die Menschen brauchen Lebensmittel und eine gewisse Versorgung mit Medikamenten. Uns ist klar, dass wir die Schweiz nicht um militärische Unterstützung bitten können. Aber ihre Bürger können mit alltäglichen Dingen helfen, z. B. mit Geld, damit die Menschen Lebensmittel kaufen können.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Leonid Kovalchuk: Ich hoffe, dass der Krieg schnell endet, zerstörte Städte wieder aufgebaut werden und verwundete Menschen, Soldaten und Kinder, Erwachsene und Jugendliche, wieder geheilt werden. Ich wünsche mir, dass es in der neuen Ukraine keine Korruption mehr gibt und träume davon, mein drittes zweisitziges Flugzeug fertig zu bauen, um damit über einen friedlichen blauen Himmel in der Ukraine zu fliegen. Mit Gottes Gnade und Segen möchte ich wieder mit meinem Freund Igor quer



Igor Sauchuk und Leonid Kovalchuk bei einem Besuch der EDU Schweiz in Thun.

durch die Länder in die wunderbare Schweiz fliegen und Bibelzeitungen verteilen.

Was machen Sie jetzt in der Schweiz?

Leonid Kovalchuk: Ich bin nur für ein paar Wochen in die Schweiz gekommen, um einen starken Jeep zu besorgen. Ich möchte einem meiner Studenten, ein Militärkommandant, der direkt an der Front in einem heissen Kampfgebiet ist, helfen, Lebensmittel und Medikamente für die Armee zu besorgen.

Igor Sauchuk: Ich bereite mich auf die Rückkehr in die Ukraine vor und träume davon, dass ich ab und zu in die Schweiz zurückkomme, um zu berichten, wie es um mein geistliches Leben steht. Jetzt bin ich fast so weit, mein Buch «Nur über die Liebe Gottes» auf Französisch zu veröffentlichen. Sobald ich mit dem Vertrieb in der Schweiz und den französischsprachigen Ländern beginne, werde ich alles tun, um es auf Deutsch zu veröffentlichen und danach einen Film über mein Buch zu drehen. Möge Gott mir helfen, mich zu seiner Ehre zu gebrauchen. ●

Igor Sauchuk: Geboren in der Ukraine, 1962 in die USA eingewandert und später eingebürgert. Seit 1996 ständiger Wohnsitz in der Ukraine. Drei Kinder. Chefredakteur der Zeitung «Das Wort der Bibel». Inhaber eines Jetski-Unternehmens und Direktor von Booten und Katamaranen am See in der Nähe der ukrainischen Stadt Czernowitz.

Leonid Kovalchuk: Geboren 1959, ukrainischer Staatsbürger. Pilot PPL, Leiter und Ausbilder der technischen Ausbildung von Anfängern des Flugmodellspportes, tätig im Handelsmarketing.



Urlaub

Ruedi Ritschard, Kolumnist

Nun geht's wieder los! Das Reisefieber steigt über vierzig Grad Celsius. «Wo geisch häre i de Ferie?» – «I flüge uf Sicht!» – «Wo isch de das scho wieder?» – «Weiss es nid genau, i flüge eifach, der Wätterfrosch im Radio het gseit: Sonne in Sicht!» Ich weiss, ein uralter ...

Schnell noch per Express eine Ladung «Letzter-Schrei-Strand-Klamotten» im Internet bestellen, made in China, Bangladesch, Indien und Mittelamerika. Dazu zwei Paar Freizeitschuhe, made in Vietnam und Indonesien und gleich noch einen Rollkoffer, made in Korea. So, Mann und Frau ist gerüstet, ab in den Flieger, ab nach «Sonne in Sicht!»

Und gerade jetzt, wo ich mich in Gedanken schon im Flieger sehe, genüsslich unter Palmen am Plastiktrinkhalm saugend den «Old Tom Collins Gin-Drink» in mich hineinschlürfe – ach muss das schön sein –, ausgerechnet jetzt kommt mir eine ganze lange Seite einer Zeitung in die Hände über die Themen «Nachhaltigkeit, Fussabdruck und Klimaerhitzung». Es ist zum Kot... elettbraten. Eben, grillieren ist ganz und gar nicht umweltfreundlich. Rauch, Kohle, Gas, Strom, Fleisch – nobis, geht gar nicht. Fleisch geht gar nicht. Wir essen zu viel davon. 300 Gramm pro Woche und Person, mehr ist ungesund und nicht nachhaltig. Sagen die Gescheiten. Gegenwärtig sind wir noch bei 900 Gramm. «Seid doch vernünftig und wechselt auf klimafreundliche und pflanzenbasierte Mahlzeiten!» Sagen die Gelehrten. Andere sagen das Gegenteil: Ohne regelmässigen Fleischkonsum fehlen dem Körper gewisse wichtige Stoffe. Was jetzt?

Die Schweiz soll bis 2050 fleischfrei werden, hat da ein Profidenker von sich gegeben. Laborgezuchtetes Fleisch kommt dann auf die Teller. Zum Glück muss ich dannzumal diesen Unfug nicht mehr mitmachen ... Dazu müssen wir unbedingt den Milchkonsum reduzieren. Besser ist: Soja-, Reis-, Mandel-, Hafer- und sogar Lupinendrink. Tun wir uns damit wirklich etwas Gutes? Die Mangelerkrankungen nehmen zu, sagen die Studien. Und der ganze Ernährungshype ist doch einfach nur eine Komödie, an der sich einige Wenige eine goldene Nase verdienen ... Sorry, ich denke laut. Lasst uns doch einfach den reich gedeckten Tisch geniessen, den uns Gott in seiner Güte schenkt. Von allem etwas und nicht übertreiben. Oder?

Dann der Fussabdruck. Ich habe kürzlich den Fussabdruck-Rechner eingeschaltet und machte mich auf, die fast 40 Fragen über meinen Lebensstil zu beantworten. Bei Nummer sechs «het's mer der Nuggi usizwick». Die intimsten Dinge will dieser Kerl (Rechner) von mir wissen. Geht gar nicht. Wer verwendet meine Daten wohl und vertreibt sie womöglich im Netz? Und so ... Sogar meine Schuhnummer müsste ich angeben. Nun ja. Die könnte ich ja preisgeben: zwischen 40 und 41 ½, je nach Hersteller, Halb-, Lauf- und Bergschuhen. Ich lebe also auf kleinem Fuss, habe demnach einen kleinen Fussabdruck und muss mich um nichts mehr bezüglich Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Erderwärmung und dergleichen kümmern. Gäbig!

Seien wir doch ehrlich: Wie wollen wir die Klimaveränderung stoppen, wie die Erwärmung der Erde aufhalten? Wir kleinen Menschen wollen die riesigen Zusammenhänge im All so beeinflussen, dass sie uns gehorchen und tun, was wir wollen? Wer's glaubt ... Klar gibt es diese Veränderungen, das bestreitet niemand. Aber es gab sie schon, seit Gott die Erde und das Universum erschaffen hatte. Es gab Eiszeiten, es gab Hitzezeiten, sie kommen und gehen. Und jetzt leben wir eben in einer Zeit der Erwärmung, die auch wieder verschwindet. Ich möchte dabei sein, wenn die Gletscher plötzlich wieder in die Täler vorrücken, wenn die durchschnittliche Sommertemperatur bei 10 Grad stehen bleibt. Was würde der überhebliche Mensch wohl sagen: «Wir haben's geschafft, aber lasst uns das Klima jetzt erhitzen, wir frieren!» – Wir waren ja beim Urlaub. Geniesst ihn, so fest Ihr könnt. Ehrlich. Fliegt, fährt Auto, erobert die Berge, geht Velofahren, badet im Meer und erfreut Euch an den Fussabdrücken im weichen Sand. «Syt Gott dankbar für alles, wo mer chöi gniesse. Alles chunnt vo Gott, üsem Schöpfer!» Prediger 9: «Freu dich am Leben! Also iss dein Brot, trink deinen Wein (oder süsch öppis Guets) und sei fröhlich dabei!» Und fragt beim Schuhkauf nach veganen Schuhen. Solche aus Lederimitaten wie Pilzen, Ananas oder Äpfeln können eine willkommene Alternative (eine andere Möglichkeit) sein zu Lederschuhen oder Schuhen aus Kunstleder. Wenn sie ausgelatscht sind – dann gleich essen! Soll es geben ... Also dann: Schöne nachhaltige Ferien! ●

klipp & klar

Anian Liebrand

EDU in Aktion



EDU AG: An der Mitgliederversammlung der EDU Bezirk Zofingen vom April 2022 kam es zur Stabsübergabe. Der ehemalige Grossrat Martin Lerch, dem die EDU im Bezirk und im Kanton sehr viel zu verdanken hat, wurde als langjähriger Präsident der Bezirkspartei verdankt und verabschiedet. Seine Nachfolge tritt der amtierende Grossrat Martin Bossert aus Rothrist an. Der langjährige Sekretär Johann Kiener gibt sein Amt an Simon Röthlisberger aus Kölliken ab.



EDU ZH: Der Kantonsrat hat am 23. Mai beschlossen, dass neu alle Zürcher Alters- und Pflegeheime dazu verpflichtet werden, Suizidhilfe zuzulassen. Die EDU wehrte sich dagegen: «Der Staat kann kein Interesse daran haben, eine institutionalisierte Suizidhilfe-Kultur zu haben», sagte EDU-Kantonsrat Thomas Lamprecht in der Ratsdebatte. Ein Ausschnitt seiner Rede wurde in der Sendung «Schweiz Aktuell» auf SRF am 23. Mai übertragen.



Bundeshausbesuch der EDU-Mitarbeiter

Wie schön es doch ist, mit einem soliden und wahrhaften Menschen im Parlament vertreten zu sein! Die Geschäftsleitung und die Mitarbeiter der EDU Schweiz pflegen einen regen Austausch mit Nationalrat Andreas Gafner. In bestem Einvernehmen wird konstruktiv zusammengearbeitet – politische Anliegen werden laufend abgesprochen und gemeinsame Projekte aufgegleist. In der Juni-Session statteten Harold Salzmann (Leiter EDU-Zentralsekretariat in Thun) und Anian Liebrand (politischer Mitarbeiter) unserem Nationalrat einen Besuch ab. Es fand ein angeregter Austausch statt – auch mit Parlamentariern anderer Parteien. PS: Andy Gafner empfängt an den Sessionen gerne EDU-Besuchsgruppen aus den Sektionen!



Neues OM-Schiff

Das christliche Hilfs- und Missionswerk OM kauft ein weiteres Schiff. Die «Doulos Hope» wird das fünfte Schiff in der 51-jährigen Geschichte der OM-Schiffsarbeit. In den vergangenen 51 Jahren haben fast 50 Millionen Menschen in über 150 Ländern eines der OM-Schiffe besucht und die Liebe Gottes erfahren dürfen. Die OM-Schiffe besuchen einzelne Häfen für jeweils einige Wochen und bieten vielen Menschen die erstmalige Chance, allgemeinbildende und christliche Literatur zu erwerben. Eine internationale Mannschaft unbezahlter Freiwilliger lebt und arbeitet an Bord. Teams vom Schiff bringen sich in der Umgebung ein, um praktische Hilfe und Gemeinschaftsfürsorge anzubieten.

Kinderrechte und Fortpflanzungsmedizin: Wie weiter?

In der Juni-Session des Eidgenössischen Parlaments wurden eine ganze Reihe an Geschäften behandelt, die Kinderrechte und die Fortpflanzungsmedizin betreffen. Bei debattierten Anpassungen des Abstammungsrechts und rechtlichen Absicherungen ab Geburt ging es im Wesentlichen darum, Kinderwünsche für gleichgeschlechtliche Paare oder alleinstehende Frauen zu legalisieren, nur weil die Fortpflanzungsmedizin dies erlaubt. Nachdem mit der «Ehe für alle» und der Samenspende für lesbische Paare die «Büchse der Pandora» geöffnet wurde, stehen nun weitere Dammbürche an. Konkret steht die Legalisierung der Eizellenspende auf dem Tapet. Um ein mögliches Referendum vorzubereiten, hat während der Session ein überparteiliches Vernetzungstreffen mit etlichen Parlamentariern und weiteren Personen stattgefunden – unter Beteiligung der EDU. Das Thema hat grösstmögliche Beachtung verdient und muss genau im Auge behalten werden.

Die Guten und die Bösen

Wenn man die Medienlandschaft ansieht, gewinnt man zunehmend den Eindruck, dass die Welt nur noch aus Guten und Bösen besteht. Damit meine ich nicht die nötige sachliche Auseinandersetzung mit Dingen, die wir politisch einordnen sollen.

Karin Hirschi

Bei allen Themen, die unser Menschsein betreffen, ist es wichtig, dass wir uns kompromisslos nach dem richten, was unser Schöpfer dazu sagt. «Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse ... so wähle das Leben!» (5Mo 30,15+19). Hier gibt es nichts zu diskutieren: Es ist Gott, der die Werte festlegt, und wo wir sie missachten, wählen wir uns Tod und Fluch anstelle des Lebens. «Die ihr den Herrn liebt, hasst das Böse!» (Ps 97,10). Wo es um Werte geht, gibt es nur eines: eine klare Position vertreten, auch wenn wir deswegen als die «Sturen» verschrien werden.

In anderen Fragen kann man durchaus geteilter Meinung sein. Dies ist vor allem in der Lokalpolitik der Fall: wo die Umfahrungsstrasse durchgehen soll, ist wichtig, hat aber mit «gut» oder «böse» in den meisten Fällen nichts zu tun. Man kann zu Recht verschiedener Meinung sein; wichtig ist, den andern und seine Überzeugung zu achten.

Nur Gott ist der Richter

Genau dies aber tut die Einteilung in «Gute» und «Böse» nicht. Hier werden Menschen pauschal abgeurteilt, und das wegen ihrer Überzeugung. Wer die Aufweichung der Grundwerte und Grundrechte nicht gutheisst, bekommt rasch eine Etikette angehängt und landet bei den Bösen, als «Erzkonservativer» oder «Ewiggestriger». Aber auch mitten unter die, die göttliche Werte vertreten, wird der Keil getrieben: «Putin-Versteher» oder «Corona-Leugner»

– die moralisierenden Schlagwörter würgen jegliche sachliche Diskussion ab. Niemals haben wir das Recht, über andere Menschen zu urteilen, sei es pauschal oder individuell. Nur Gott ist der Richter, weil er über uns steht. Mitmenschen sind auf der gleichen Ebene und darum können wir sie nicht beurteilen, ohne zu irren (vgl. Mt 13,36-43).

Macht der Medien

Je näher ein Land der Diktatur ist, desto mehr reduziert sich die Polit-«Diskussion» auf die Guten und die Bösen. Im ehemaligen Ostblock waren die Bösen die «Volksfeinde»; wer diese Etikette bekam, war so gut wie tot. Wenn ich Ton und Inhalt in den Massenmedien verfolge, packt mich das Erschrecken: wie nahe sind wir der Diktatur schon? Dabei sind die Medien nicht nur ein Machtinstrument in der Hand der Politiker, sondern sie üben selber Macht aus. Wie mancher Politiker fürchtet sich, von den Medien «zerrissen» zu werden, und beugt sich lieber deren Einheitsmeinung? Eine unheilige Allianz. Wer sich nicht beugt, muss damit rechnen, verleumdet zu werden, wie es kürzlich Daniel Albietz geschehen ist anlässlich der Wahlen in Riehen BS *[der Mitte-Politiker wurde wegen seinen christlich-konservativen Positionen stark angefeindet, Anm. d. Red.]*.

Nun wissen wir als Christen, was (oder genauer: wer) dahintersteht. Der Kampf zwischen Gut und Böse tobt in der unsichtbaren Welt (Dan 10,12-14). Hier werden die entscheidenden Schlachten geschlagen, und die Gläubigen haben einen wichtigen Stellenwert darin. Manches Übel wird noch aufgehalten, weil Gott durch den Heiligen Geist in seiner Gemeinde wohnt und wirkt (2Thess 2,5-8). «Bete und arbeite!» – solange es noch Zeit ist.

Zerstörerisches Reden entlarven

Es ist Ausdruck der göttlichen Liebe, dass sie unterscheidet zwischen Tat und Person. Gott hasst die Sünde, aber er liebt und erlöst die Sünder. Diese Unterscheidung ist ein Pfeiler christlich geprägter Gesellschaften und Grundlage des achtungsvollen Umgangs miteinander. Wie weit wir das zerstörerische Reden von «den Guten» und «den Bösen» noch aufhalten können, weiss ich nicht. Was wir aber tun können: es zu entlarven, und vor allem selber nicht mitzumachen im bösen Spiel! ●





■ Willkommen zum CSI-Tag 2022!

Gemeinsam für Religionsfreiheit und Menschenwürde. Information und Begegnung. Berichte aus erster Hand.

Samstag | 3. September 2022 | 10 bis 16 Uhr

Evang. Kirchgemeindehaus Zürich Höngg

Ackersteinstrasse 190 | 8049 Zürich

Anmeldung und weitere Infos auf:

csi-schweiz.ch/csi-tag | Telefon: 044 982 33 23

Ägypten
Dr. Mariz Tadros



Koptische Frauen am Rande der Gesellschaft

Berg-Karabach
Vardan Tadevossian



Gibt es Hoffnung für die bedrohten Christen?

Pakistan
Prof. Anjum James Paul



Befreiung von Christen aus Sklaverei und Zwangsislamisierung

ÄTHIOPISCHER KAFFEE – TALEM COFFEE

Wir sind die Fairtrade - Rebels!

Geniesse äthiopischen Fairtrade Kaffee in Bioqualität. Dadurch erhalten junge Frauen und Mädchen in Äthiopien z.B. Unterstützung in der Ausbildung, Gesundheitsvorsorge und durch Mikrokredite. Ermöglicht durch die Jugendorganisationen Cevi Schweiz und YWCA Äthiopien

Feinster Bohnenkaffee - online bestellbar - www.talem.ch



Talem Coffee
Dario Bartholdi
Sternenbergstrasse 71
8494 Bauma
079 737 65 10
kafi@talem.ch
www.talem.ch



Umfrage: Warum engagieren Sie sich für die EDU?

«... weil Politik Bau am Reich Gottes ist»



Eine politische Partei kann mit einem Motor verglichen werden: für ein reibungsloses Zusammenspiel braucht es jedes einzelne Zahnrad, jede Schraube und jedes Ventil. Mag das Protokollieren an Sitzungen zum Beispiel unwichtig erscheinen, dient es doch dem grossen Ganzen. Für mich ist klar: Christen dürfen (und sollen!) sich auch in der Politik platzieren. Wir alle tragen Gottes Werte in uns, die wir in unserem sozialen, wie auch beruflichen Leben weitergeben können. Wir sollen Licht und Salz sein, mitten in unserem Alltag, in unserem Sein und Tun, das Interesse unserer Mitmenschen wecken und ihnen mit der Liebe Gottes begeben. Viele Christen unterstützen diese Haltung. Doch gerne wird dabei die Politik vergessen, also das Mittel, welches das Geschehen in unserem Land regelt und auch uns selber direkt beeinflusst. Ist es nicht genauso unsere

Verantwortung, Licht und Salz in der Politik zu sein? Nach Gottes Werten den Abstimmungs-zettel auszufüllen, christliche Vertretungen zu wählen und in öffentlichen Ämtern und Funktionen die Liebe Gottes weiterzugeben? Die Politik ist ein «heisses Pflaster», das die Liebe, die Sanftmut, die Geduld, die Gerechtigkeit und das Herz Gottes nötig hat. Wir alle können kleine «Bauteile» sein, die Verantwortung am grossen Ganzen mittragen und verlässliche Werte einbringen. Bauen wir am Reich Gottes, auch in der Politik!

Milena Feuz (27), ledig; Kauffrau, aktuell stellensuchend im kaufmännischen Bereich; frühere politische Tätigkeiten: Sekretärin EDU Untereisen, Mitglied Abstimmungs- und Wahlausschuss; liebt Theater, Tanz, Musical und Gesang, Komponieren, Schreiben, Lesen und die Natur; wohnhaft in Regensdorf ZH

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN

Medjool-Datteln aus Israel, Ernte 2021, 5 kg Fr. 80.– plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach. Kontakt: 079 607 12 07

Neue Broschüre: Der «Corona»-Wahnsinn – Ein «politisch korrekter» Kriminalfall (Format A5, ca. 50 Seiten). Inhalt: «Corona» und Medizin, Politik, Drahtzieher, Psycho-Terror, Okkultismus und Widerstand. Erhältlich gegen Spende nach dem Erhalt der Broschüre. Bestellungen: basileuo, Lörenstrasse 46, 9230 Flawil

VERMIETEN

Ferienwohnung in Alphüttli in 3623 Teuffenthal BE, geeignet auch für größere Familien. K: www.weichel.ch, 033 442 19 17, 079 423 03 20

PARTNERSUCHE

Ich, Iva-Jothi, Christin, 47 J., möchte nicht mehr alleine sein. Ursprünglich bin ich aus Sri Lanka, lebe aber bereits 7 Jahre in Graubünden. Meine zwei erwachsenen Kinder sind selbstständig. Die Arbeit im Altersheim bereitet mir grosse Freude. Von Herzen wünsche ich mir einen an Jesus Christus gläubigen Mann. Bitte melde Dich unter: andreaiothi47@gmail.com

GESUCHT

Ich, 70-j., weiblich, suche **Kollegin mit GA, zum Reisen und Wandern**. Thun und Region. K: 076 445 32 29

VERSCHENKEN

«**Biblische Handkonkordanz**» von Bremer (Alphabetisches Wortregister der Heiligen Schrift. K: Bernhard Dura, Julierweg 5, 7000 Chur; 081 284 16 60, dura@fitundheil.ch

Hier die neueste Vortrags-CD von Prof. Werner Gitt: «Vergebung grenzenlos?» Gibt es grenzenlos Vergebung? Oder vergibt Gott nur so viel, wie wir andern vergeben? Eine wichtige Frage! Für Gläubige und (noch) Ungläubige! Prof. Gitt gibt Antwort aus dem ewiggültigen Wort Gottes, aus der Bibel! Diese neue und wichtige CD ist gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen BE; SMS + Tel.: 079 613 20 02; literatur-dienst@bluewin.ch

Buch: Seelsorge und Okkultismus, Dr. theol. Kurt E. Koch, 352 Seiten, gebunden. K: André Wittich, Pieterlen; wittich.greb@sunrise.ch

VERSCHIEDENES

Patientenverfügung, Vorsorgeauftragsmuster, Verfügung für Erdbestattung und Verfügung «Nein zur Organspende» finden Sie unter www.ve-p.ch, oder gratis bestellen: Sekretariat VE + P, Postfach 16, 8514 Bissegg

Die EDU lädt ein

Baden: jeden 1. Montag des Monats: EDU-Gebet. Kontakt: 079 541 38 51

Heiden: jeden 1. Dienstag des Monats, 14.30 Uhr, Pflingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen von 9–10 Uhr, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Biel: jeden 1. Donnerstag des Monats, 19 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

11./25.7., 8./22.8. Bülach: 20–21 Uhr, Gebetshaus Bülach, Winterthurerstrasse 23: Fürbitte-Gebet. Organisator: EDU Zürcher Unterland. K: 044 856 01 93

17.7./21.8. Herisau: 17 Uhr, Pflingstgemeinde, Rosenastrasse 1: EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

10.8. Wädenswil: 20 Uhr, Kapelle der Heilsarmee, Zugerstrasse 54: «**Die Wahrheit über Israel & Aktuelles aus Israel**», Veranstaltung mit Michael Schneider aus Jerusalem. Veranstaltung der EDU Bezirk Horgen. K: 044 780 94 82. Weitere Vorträge siehe «Christliche Anlässe»

10.9. Frutigen: 14–17 Uhr, Tropenhauseweg 1: **EDU Frauenforum Kanton Bern**, Tropenhaus Frutigen «Sei ein lebendiger Fisch, im Alltag und in der Politik», Referat mit EDU-Grossrätin Katharina Baumann, Tropenhausführung und feines Tropenhaus-Apéro, Kosten: Fr. 35.– pro Teilnehmerin, Temperatur im Tropenhaus bis 30°. Frühe und verbindliche Anmeldung bis 17.8.2022 erforderlich. K: Michaela Furrer, mifurrer@outlook.com

Christliche Anlässe

Gemeinde für Christus
15.–17.7. Steffisburg-Konferenz 2022. K: steffisburgkonferenz.gfc.ch
8.–13.8. Fröhliche Sommertage in der Schweiz. Individualferien im Seminar- und Freizeithaus Wydibühl, Herbligen BE. K: 031 770 71 71, freizeithaus.gfc.ch

Seminar für biblische Theologie Beatenberg

16.–23.7. Familienfreizeit #1: «Ein Leben in Freude?! – Inspirationen aus dem Philipperbrief für die Jesusnachfolge»
23.–30.7. Familienfreizeit #2: «Was Jesus auf die wichtigen Fragen des Lebens antwortet»
30.7.–6.8. Familienfreizeit #3: «Wir leben in dieser Welt, sind aber nicht von dieser Welt – Vorrecht und Herausforderung!»
7.–12.8. Sommerakademie: «Aktuellen Herausforderungen in Kirche und Theologie kompetent begegnen» K: www.gaestehaus.ch, 033 841 80 00

Hotel Sunnehüsi

17.–23.7. Krattigen: Wanderwoche «Fit- und Wellness – auch für die Seele» mit Heidi und Stefan Dollenmeier. K: info@sunnehuesi.ch, 033 650 78 78

Vortragstournee mit Michael Schneider aus Jerusalem

5.8. Interlaken: 20 Uhr, Zentrum Artos, Alpenstrasse 45: «Vorsicht – Fake News oder die Wahrheit über Israel»

6.8. Signau: 19.30 Uhr, Konferenzhalle Hasli, Kapfstrasse: «Biblische Einstaatenlösung versus weltliche Zweistaatenlösung»

7.8. Olten: 10 Uhr, Freie Christengemeinde, Leberngasse 4: «Pessach Gedenkfeier und Abendmahl zur Erinnerung»

7.8. Heiden: 19.30 Uhr, Pfimi Heiden, Asylstrasse 26: «Wie prüft ein Jude einen Messias? – aus der Sicht eines Juden»

8.8. Herisau: 19.30 Uhr, Pfimi Herisau, Rosenastrasse 1: «Pessach Gedenkfeier und Abendmahl zur Erinnerung»

9.8. Zürich: 20 Uhr, Zoe Gospel Center, Badenerstrasse 808: «Vorsicht – Fake News oder die Wahrheit über Israel»

10.8. Oberägeri ZG: 15 Uhr, Mutterhaus Ländli, Im Ländli 20: «Pessach Gedenkfeier und Abendmahl zur Erinnerung»

10.8. Wädenswil: 20 Uhr, Kapelle Heilsarmee, Zugerstrasse 54: «Die Wahrheit über Israel und Aktuelles aus Israel»

11.8. Bülach: 20 Uhr, EMK Bülach-Obeglatt, Nordstrasse 1: «Vorsicht – Fake News oder die Wahrheit über Israel»

Freiwillige Kollekte. K: 078 703 85 84

Hotel Meielisalp

14.–20.8. Leissigen: **Wanderwoche «Bildsprache Gottes»** mit Heidi und Stefan Dollenmeier. K: hotel@meielisalp.ch, 033 847 13 41

Klinik SGM Langenthal

1.9. 9 Uhr, Parkhotel Langenthal,

STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

Weststrasse 90: **SGM-Fachtagung** «Mann, lass uns über deine Gesundheit reden.». Anmeldung bis 10.8.2022. K: klinik-smg.ch/events-fachanlaesse; events@klinik-smg.ch

Kontaktperson

Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

Stimmt Ihre Adresse noch?

Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Änderungen rechtzeitig mit:
Telefon 033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

Danke!

Die EDU verfügt neu über ein Spendenkonto, welches mit Silber abgesichert ist. Inhaber eines Silbergranulat Kontos können Spenden direkt an die Vertragsnummer der EDU CH6947888 überweisen.

Marktplatz-Tarife

Verschenken	gratis
Verkaufen/Suchen	Fr. 20
Verkaufen/Suchen von Immobilien	Fr. 80
Vermieten	Fr. 50
Offene Stellen	Fr. 50
Stellensuche	Fr. 50
Partnersuche	Fr. 50
Verschiedenes	Fr. 50

Marktplatz-Inserate senden an:

EDU-Standpunkt
Redaktion «Marktplatz»
Postfach 43, 3602 Thun
oder per E-Mail:
marktplatz@edu-schweiz.ch

«EDU-Standpunkt»
Die Ausgabe 09/2022 wird am 29. August 2022 versandt.

Redaktionsschluss:
12. August 2022
Druck: 25. August 2022

Impressum

Herausgeber / Redaktion

EDU-Standpunkt
Postfach 43
3602 Thun

Administration und Adressmutationen

033 222 36 37 | mutationen@edu-schweiz.ch

Inserate und Beilagen

(ohne Marktplatz)
031 818 01 46 | inserate@edu-schweiz.ch

Marktplatz (Seite 18)

033 222 37 06 | marktplatz@edu-schweiz.ch

Redaktion

033 222 37 07 | redaktion@edu-schweiz.ch

Thomas Lamprecht (Präsident der Redaktion), Anian
Liebrand (Redaktionsleitung), Nationalrat Andreas
Gafner, Karin Hirschi, Lisa Leisi

regelmässige Autorinnen und Autoren: Beat Reuteler,
Ruedi Ritschard, Eveline Rytz, Markus Wäfler

**Die Schreibenden geben ihre persönliche
Ansicht wieder.**

TESTAMENT / LEGATE

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes
tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem
Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt
das Werte-orientierte Engagement der EDU. Weiter-
e Auskünfte sind bei der Redaktion erhältlich.

Layout

Harold Salzmann

Druck und Spedition

Jordi AG, Belp

Fotos

Titelseite: Shutterstock
5, 6, 10, 11, 14, 16: Adobe Stock
7, 13: Harold Salzmann
15 unten: www.om.org
Kopfbilder, 2, 3, 4, 15, 19: zvg

41. Jahrgang; erscheint monatlich
11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
Auflage: 20 400 Exemplare

Postcheck 30-23430-4
IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 4
www.edu-schweiz.ch

Jahresabonnement

nur Fr. 30.-/25€ für 11 Ausgaben (inkl. 2,5% MwSt.)

**Geschenkabos und Probenummern -
auch zum Verteilen!**
info@edu-schweiz.ch
033 222 36 37

**SCHLUSS
PUNKT**

Per Kamel zur Session

Ein Wahlversprechen der besonderen Art löste der wiedergewählte EDU-Grossrat Johann Ulrich Grädel (Huttwil BE) ein. Zum Start der Sommersession des Berner Grossen Rates reiste er am 7. Juni mit einem tierischen Begleiter an.

EDU Schweiz

Hansueli Grädel erklärt, wie es zu dieser Aktion gekommen ist: Wir wollten ein spezielles Foto als Frontbild für den Wahlprospekt. Sonja Steinmann, Sekretärin EDU Kanton Bern, hatte die Idee mit dem Kamel. Sie sagte zu mir: «Wenn du gewählt wirst, kommst du mit dem Kamel». Da ich nicht sicher war, ob ich wiedergewählt werde, habe ich zugesagt.

Die Kamele leben auf dem Hof der Familie Grädel, welche in Huttwil die Spycher-Handwerk AG (www.kamele.ch) betreibt. Die Kamele haben bereits «Stadterfahrung»: Von Weihnachtsaufritten und Hochzeiten sind sie das Stadtleben gewohnt und nehmen solche Situationen gelassen.



TB **TRANSPARENT
BROKER**
fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern
Sind Sie fair versichert?
www.TransparentBroker.ch

RE/MAX
Immobilienmakler
Nathanael Regez
Tel. 079 215 57 27
n.regez@remax.ch
Kostenlose Schätzung

schenk
Gesteuerte Horizontal-Bohrtechnik
www.schenkag.com

FERIEN & SEMINARE
www.cvjm-zentrum.ch

SCM
16 Magazine
digital
verfügbar!
bundes-verlag.ch/digital

**E. + W. BERTSCHI
AG**
5728 Gontenschwil 062-773 12 40
Spenglerei · Sanitär · Heizungen

**HINE ADON
HOTEL
APARTHOTEL**
HINEADON.COM

1897-2022 125 Jahre Zionistenkongress in Basel



**JETZT
ANMELDEN
UNTER:
www.icej.ch**

Solidaritätsanlass der Internationalen
Christlichen Botschaft Jerusalem



Sonntag,
28. August 2022
Stadtcasino Basel

ICEJ  INTERNATIONALE
CHRISTLICHE
BOTSCHAFT
JERUSALEM

Michael Schneider



aus Jerusalem Schweizer Vortragstournée 2022

- | | |
|------------------------|--|
| 5. August, Freitag | 20.00 Uhr Zentrum Artos, Alpenstrasse 45, 3800 Interlaken
Thema: Vorsicht – Fake News oder die Wahrheit über Israel |
| 6. August, Samstag | 19.30 Uhr Konferenzhalle Hasli, Kapfstrasse, 3534 Signau
Thema: Biblische Einstaatenlösung – versus Zweistaatenlösung |
| 7. August, Sonntag | 10.00 Uhr Freie Christengemeinde, Leberngasse 4, 4600 Olten
Thema: Pessach Gedenkfeier und Abendmahl zur Erinnerung |
| 7. August, Sonntag | 19.30 Uhr Pfimi Heiden, Asylstrasse 26, 9410 Heiden
Thema: Wie prüft ein Jude einen Messias? – aus Sicht eines Juden |
| 8. August, Montag | 19.30 Uhr Pfimi Herisau, Rosenaustrasse 1, 9100 Herisau
Thema: Pessach Gedenkfeier und Abendmahl zur Erinnerung |
| 9. August, Dienstag | 20.00 Uhr Zoe Gospel Center, Badenerstrasse 808, 8048 Zürich
Thema: Die Wahrheit über Israel & Aktuelles aus Israel |
| 10. August, Mittwoch | 15.00 Uhr Mutterhaus Ländli, Im Ländli 20, 6315 Oberägeri ZG
Thema: Pessach Gedenkfeier und Abendmahl zur Erinnerung |
| 10. August, Mittwoch | 20.00 Uhr Kapelle Heilsarmee, Zugerstr. 54, 8820 Wädenswil
EDU - Anlass
Thema: Die Wahrheit über Israel & Aktuelles aus Israel |
| 11. August, Donnerstag | 20.00 Uhr EMK Bülach- Oberglatt, Nordstrasse 1, 8180 Bülach
Thema: Vorsicht – Fake News oder die Wahrheit über Israel |

Auskünfte: Hans Eugster, Heiden, 078 703 85 84

Eintritt frei - Kollekte

Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs
fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze
Schurwollduvets, Kissen und Bettauflagen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk

Schaukarderei

Huttwil



www.kamele.ch

- Naturfaserkleider
 - Jurtenübernachtung
 - Betriebsführungen
- 062 962 11 52**

baumann
elektro 

jung, dynamisch und motiviert

www.baumannelektro.ch
3110 münsingen | 031 721 62 27

Für mehr Lebensqualität.



RS Hilfsmittel Heimberg
www.rs-hilfsmittel.ch

www.huwa.ch **Huwa**
seit 1911





zubi
Zusammen mehr. zubi.swiss

Mission Aviation Fellowship



MAF
maf-schweiz.ch

Ruedi Josuran:

**«Lepra ist heilbar.
Helfen Sie jetzt!»**

lepramission.ch 

 **SPITALSCHIFFE**
FÜR DIE ÄRMSTEN

Sie können helfen!

www.mercyships.ch

www.amzi.org

focus israel, Israel-Reisen, Israel-News